

Lebens Art

VERBORGENE SCHÄTZE
IN DER REGION

Frühling 2018

Verkaufspreis 3,50 Euro



Galerie und
Schmuckwerkstatt:

Neue Kunst
im alten Haus

Anne-Sophie:

Ein Restaurant
mit Herz

Die große Bogenbrücke über die Nagold in Dillweißenstein führt direkt zu einem „Kunstraum“, der durch private Initiative entstanden ist. Norbert Muerrle und Michaela Thäsler haben sich an der Belremstraße, nur wenige Schritte hinter dem beliebten Brücken-Fotoobjekt, unterhalb der Burg Rabeneck, mit viel Ideen und Idealismus nicht nur ein ganz besonderes Heim, sondern auch eine Galerie geschaffen, die vorzugsweise Ausstellungen von Schmuck-Kollegen Raum bietet. Gelegenheit dazu ergab sich durch Muerrles altes Elternhaus, das das Ehepaar kräftig saniert und umgebaut hat: Ein Ende ist, wie bei vielen alten Häusern, noch nicht abzusehen.

*Heim für neue Kunst und
Zuhause für zwei Künstler*



*Begegnungen sollen möglich
werden, die Kunst
einen weiten Platz erhalten.*

Fast läuft man daran vorbei – so unauffällig schmiegt sich das Haus neben den anderen Gebäuden an den steilen Hang der Burg Rabeneck – doch dann stoppt man. Eine gläserne Werkstatt, ein durchgestalteter Eingangsbereich, eine große Glastür, die die Durchsicht auf einen Ausstellungsraum, moderne Treppengestaltungen und ein offenes Büro über dem Erdgeschoss zulässt. Unten

ein Ofen vor einer Wand aus Natursteinen, daneben hoch aufgeschichtetes Brennholz vor schwarzen Ledersofas, weiße Glasvitrinen: Ein stiller und auch in der Verbindung von Alt und Neu faszinierender Raum. Die kleine Galerie in der ehemaligen Scheune des alten Hauses ist, finden Michaela Thäsler und ihr Mann Norbert Muerrle, „der schönste Raum des Hauses“.



Es spricht für den Idealismus und für das künstlerische Selbstverständnis des Paares, durch die mit den zur Straße hin verglasten Räumlichkeiten – auch die gemeinsame Werkstatt lässt Einblicke zu – den Stöpsel der strikten Trennungslinie zwischen privat und öffentlich zu ziehen, angewandte und bildende Kunst in das öffentliche Bewusstsein zu tragen. Es war und ist den beiden Schmuckgestaltern ein Bedürfnis: Begegnungen sollen möglich werden, die Kunst einen weiteren Platz erhalten. Dieser Zielvorgabe und der Empathie für mutig freies Gestalten haben sie bereits mit einigen Ausstellungen auf die Sprünge geholfen.

Schöpferische Freiheit und Individualität prägen beide.



Die gemeinsame Werkstatt lässt Einblicke zu ...

„Kunstraum“ haben sie die vor gut einem Jahr neu geschaffene Galerie ebenso simpel wie einprägsam genannt, verquickt wird das mit „Belrem 8“ – der Adresse des Häuschens, das Norbert Muerrle von Kindheit an vertraut ist: An den Hang zur Burg Rabeneck in Dillweissenstein schmiegt sich sein 1788 erbautes Elternhaus – in die Sanierung und den Umbau des alten Gebäudes investieren die beiden viel Engagement, Zeit, Arbeit und nicht zuletzt auch Finanzmittel. „Eine Herzensangelegenheit, ohne das geht es nicht“, macht Muerrle die Basis des Unterfangens deutlich. Mag also sein, dass sich hier ein starkes emotionales und künstlerisches Anliegen gegen Rationalität durchsetzt. Es verdrängt sie aber nicht – geht es doch um einen neuen Raum zur Wahrnehmung besonderer Formensprachen und es geht um den künstlerischen Dialog, der beiden wichtig ist.



Es ist eine Arbeits- und Lebensgemeinschaft, die ganz unterschiedliche Wege und künstlerische Ausdrucksformen zusammengeführt hat. Nach dem Schmuckdesign-Studium erwarb sich Muerrle mit seiner filigranen Formen- und Materialsprache internationales Renommee, kehrte dann nach längerem Auslandsaufenthalt als freischaffender Künstler und Gestalter in seine Heimatstadt Pforzheim zurück. Michaela Thäsler war nach ihrer Ausbildung zur Goldschmiedin als freischaffende Schmuckgestalterin tätig. Als die Wege sich trafen, baute man zusammen Muerrles Elternhaus in Dillweissenstein um und eröffnete die neue Galerie für Kunst und Design. In der gemeinsamen Werkstatt, die durch einen Anbau an den ehemaligen Kuhstall des Hauses Größe und Licht erhält, entstehen Schmuckkunst-Einzelstücke. Schöpferische Freiheit und Individualität prägen beide – dass man bei so viel künstlerischer Eigenständigkeit nicht in Streit gerät, erzählt vom gegenseitigen Respektieren und der Anerkennung der Kreativität des anderen. Daneben

erarbeiten die beiden ein Ausstellungskonzept, das sie zu einem Teil bereits umgesetzt haben, das aber noch weitere Aufgaben für sie bereithält. „Argentum“ nannten die beiden zum Beispiel ihre Präsentation von rund 130 Arbeiten aus Silber. Was zu sehen war, löste sich mühelos von der traditionellen Bindung an Tragbarkeit und übersprang die Grenze von Schmuck zu Skulptur. Dieses Überspringen von Grenzen, das nicht Polarität, sondern Verbindung in einer Art friedlicher Koexistenz sucht, ist ein Anliegen der beiden Schmuckgestalter und offenbart sich besonders in vielen Arbeiten Muerrles. Thäslers Arbeiten sind filigraner, zarter – sie verbindet scheinbar Traditionelles mit neuen Ideen. Hier in Dillweissenstein, abseits vom Trubel einer Stadt, finden die beiden Ruhe zur Umsetzung ihrer Ideen und zur Verwirklichung ihres Traums von Kunstraum und gemütlichem Heim unter einem Dach.

Text: Gabriele Meyer
Fotos: Thomas Rebel



Der Umbau ist noch längst nicht vollendet, doch schon mischen sich neue Pläne in das noch zu bewältigende Arbeitsfeld. Wen wundert es – an Ideen mangelt es den beiden wahrlich nicht. Der Burggarten mit seinem zum Teil terrassierten Hang soll zur weiteren Ausstellungsbühne – vorzugsweise für Skulpturen – werden. Muerrle ist voller Tatendrang für die „Kunst im Grünen“. „Das wird schon noch ein bisschen dauern“, dämpft Michaela Thäsler allzu heftige Erwartungen und verweist dabei auch auf den hier angrenzenden Teil des Hauses, der noch auf Sanierung und Umbau wartet und der viele große schwarze Vögel anziehen scheint. Das mag nicht nur am Haus liegen: Norbert Muerrle hat eine besondere Beziehung zu den Namensgebern des über dem Haus aufragenden großen Gebäudes entwickelt. „Ich füttere jeden Morgen die Raben“, gesteht er lachend. Michaela Thäsler widmet sich derweil dem in die Jahre gekommenen zugelaufenen Kater, der hier Futter und Unterschlupf gefunden hat.

Thäslers Arbeiten verbinden scheinbar Traditionelles mit neuen Ideen.

